

BÜNAU (zu Archinto geneigt): Sitzt Ihr bequem, Exzellenz? (an die umstehenden Gelehrten gerichtet) Ach, bitte, setzt Euch doch, verehrte Herren. (Wer einen Stuhl hat, nimmt Platz. Die anderen schauen sich suchend um, dann nehmen Sie – wohl oder übel – stehend ihre Positionen ein.)

ARCHINTO (erwartungsvoll): Ich danke Euch für die freundliche Einladung, Graf Büнау. Allora – wir dürfen sehr gespannt sein, was uns der Präsident der Altertümer und Scrittore der Vatikanischen Bibliothek, Euer einstiger Bibliotecario, heute vorzutragen hat.

BÜNAU (stolz): Wie Ihr wisst, hochwürdigster Nuntius, wünschte Winckelmann von Beginn seines Hierseins nichts sehnlicher, als der Wissenschaft zu dienen. Und dieser Wunsch hat sich voll und ganz erfüllt. Ich wusste es immer: Er kann es.

ARCHINTO: Gewiss, aber seine außergewöhnliche Karriere hat er Euch zu verdanken, Graf Büнау. Ihr wart es doch, der den Schulmeister vor nunmehr zwanzig Jahren aus dem Dunkel zog. Erst hier, in Eurer Bibliothek (macht eine demonstrative Handbewegung), ist er mit den Musen vertraut geworden ...

FRANCKE (abseits zum Publikum sprechend): Ihr müsst wissen, mein Herr hatte bereits zwei Gehilfen – den Bibliothekar Dressler und mich. Anno 1748 erwarteten wir also den Neuen. Der Kutsche entstieg ein unscheinbares Männlein von mittlerer Statur und blasser Gesichtsfarbe, aber recht lebhaften schwarzen Augen. Wie wir hörten, hatte er in irgendeinem Winkel Preußens sein Brot als Lehrer verdient – bevormundet von seinem Schulinspektor, belächelt von seinen Schülern. Nur weil er ihnen die Schönheit griechischer Dichtung vermitteln wollte ... Mit einem Wort: Kummer und schlaflose Nächte standen dem armen Kerl ins Gesicht geschrieben. Er bezog die Mansardenkammer neben dem oberen Salon (zeigt nach oben), aber zur Ruhe kam er auch hier nicht. Morgens, nach wenigen Stunden Schlaf, ging er rüber in den Stall und holte sich eine Kanne Milch – noch warm von der Kuh. (empört) Stellt euch vor: Eines Tages kam es ihm sogar in den Kopf,

sich v e g a n ernähren zu wollen, nur von Früchten und Gemüse der Region. Als wollte er uns den Appetit verderben!

Bei aller Zurückhaltung (mit Nachdruck): Winckelmann konnte von Glück reden, auf so tolerante Menschen wie mich und unseren verehrten Grafen getroffen zu sein!

BÜNAU (zu Archinto): Wie Ihr wisst, Exzellenz, suchte ich einen sprachkundigen Gehilfen für meine Teutsche Reichshistorie. Dafür waren unzählige Urkunden auszulesen. (lachend) Winckelmann schien durchaus Talent zu haben, aber über seine Schusseligkeit – selbst die deutsche Rechtschreibung betreffend – mussten wir großzügig hinwegsehen. Mein Bibliothekar Francke kann ein Lied davon singen ... (Francke macht eine abfällige Handbewegung.)

ARCHINTO (einwendend): Scusi, Graf Büнау. Desto gründlicher muss er des Nachts seine eigenen Studien betrieben haben. Immerhin brachte es Winckelmann soweit, dass er uns alle (zeigt in die Runde) hin und wieder durch die Salons Eurer Bibliothek führte! (schmunzelnd an Francke gerichtet) Wir erinnern uns gern seiner köstlichen Unterweisungen zur Kunst der Antike. Nicht wahr, Francke?

FRANCKE: Ganz recht, Exzellenz. Aber als mein Herr anno 1751 als Statthalter nach Eisenach gerufen wurde, machte sich Winckelmann doch tatsächlich Hoffnung, ihn dorthin begleiten zu dürfen. Diesem rastlosen und unsteten Menschen war es selbst im idyllischen Nöthenitz schon wieder zu eng geworden! (an die Gelehrten gerichtet fügt er lachend hinzu) Stellt Euch sein Gesicht vor, als der Graf ihm die Zuarbeit zu meinem Catalogus antrug. Neben den 40.000 Bänden – in edles Kalbsleder gebunden und mit dem gräflichen Wappen versehen – warteten in den Gewölben weitere 3.000 Bände darauf, registriert zu werden! Das schmeckte meinem Winckelmann ganz und gar nicht. Was hat er mir die Ohren vollgejammert: Es sei 'ein ganzer Schiebkarren voll Arbeit', den er zu bewältigen habe! – Unter uns: Allein wäre ich wohl schneller vorangekommen ... (an das Publikum gerichtet)